

das Cattaro darstellt, und von den Malern Lasko und Zülow je vier Aquarelle anzukaufen. Auch soll dem Maler Dobrowsky ein Auftrag auf eine größere Arbeit nach eigener Wahl erteilt, von Professor Powolny eine Keramik „Mädchen mit Taube“, vom Maler Böckl das Bild „Stilleben mit Ananas“, von Hans Frank sechs Graphiken und von Erwin Lang drei Holzschnitte angekauft werden. Schließlich wurde beschlossen, den Ankauf von sechs Holzschnitten von Switbert Lobisser und den Ankauf der Zeichnung „Mutter und Kind“ von Artur Brusnbauch vorzuschlagen.

Der Gemeinderatsausschuß für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten hat den Vorschlägen des Kunstbeirates zugestimmt und den Ankauf der vorgeschlagenen Kunstwerke und die Vergabung der Aufträge beschlossen. Die Erteilung der Aufträge an Kokoschka und Dobrowsky erfolgt unter der Bedingung, daß jeder der beiden Künstler das Motiv seines Bildes der Direktion der städtischen Sammlungen vor Ausführung der Arbeit bekannt gibt und daß der Ankauf der Gemälde erst als vollzogen gilt, wenn der Kunstbeirat in einem Schlußgutachten die Werke geprüft und die Uebernahme durch die Gemeinde Wien einstimmig gutgeheißen hat. Die angekauften Kunstwerke werden der Direktion der städtischen Sammlungen übergeben werden.

HANDSCHRIFTEN.

(Ein Urkundenbuch der Stadt Innsbruck.) In der letzten Sitzung des Innsbrucker Gemeinderates wurde die Frage des Stadtjubiläums besprochen. Dabei kam auch eine interessante Anregung der historischen Kommission des Ferdinands zum Erörterung, die Herausgabe eines Urkundenbuches der Stadt Innsbruck als bleibendes historisches Denkmal des Stadtjubiläums. Das Urkundenbuch soll in drei Teilen erscheinen und die für die Entstehung der Stadt wichtigsten Urkunden und Regesten enthalten, womit der wissenschaftlichen Forschung eine unschätzbare Quelle erschlossen, bzw. leichter zugänglich gemacht würde. Der Gemeinderat begrüßte die Anregung, so daß zu erwarten ist, daß bis zum Jahre 1939 das Urkundenbuch der Stadt Innsbruck zum Stadtjubiläum fertig vorliegen wird.

PHILATELIE.

(Hohe Preise für Ozeanflugpostmarken.) Aus London wird uns berichtet: Hier wurden sechs Umschläge von Briefen versteigert, die mit Ozeanfliegern als Luftpost über den Atlantischen Ozean geschickt worden waren. Eine schwarze, offizielle Luftpostmarke von Neufundland, auf sechzig Cents lautend und auf einem Kuvert klebend, das De Pinedo im Jahre 1927 mitgebracht hatte, wurde für 225 Pfund Sterling zugeschlagen. Ein Briefumschlag vom ersten Ozeanflug, ausgeführt von Alcock im Jahre 1919, erzielte siebenzig Pfund. Insgesamt brachten es die sechs Stück auf fünfhundert Pfund Sterling.

(Briefmarkenauktion in Wien.) Nach mehrjähriger Pause veranstaltet das bekannte Wiener Briefmarkenhaus Rudolf Friedl wieder eine Briefmarkenauktion. Sie findet vom 14. bis 18. April (vor- und nachmittags) statt und bringt 2279 Lots. Es sind, wenn man die ehemaligen deutschen Kolonien nicht zu Afrika rechnet, durchwegs europäische Marken, darunter eine Fülle von Seltenheiten, viele aus der berühmten Ferrari-Sammlung, die in Paris in mehreren aufsehenerregenden Auktionen aufgelöst wurde.

VERSCHIEDENES.

(Tod bekannter Sammler.) Aus Kopenhagen wird uns berichtet: Dieser Tage ist hier Generalkonsul Karl Claudius, der als hervorragender Kenner und Sammler alter Musikinstrumente bekannt war, gestorben. Auf vielen und langen Reisen in Italien und Deutschland fand er die seltsamsten und schönsten Exemplare, Spinette, Lauten, Harfen, Hörner. Er legte den Grund für die historischen Musikinstrumentensammlungen in Stockholm und Kopenhagen. Seine eigene Sammlung wird nun wahrscheinlich diesen beiden Museen zu fallen. Kurz vor seinem Tode stellte Claudius einen großen illustrierten Katalog seiner Kollektion zusammen und ließ ihn drucken.

(Eine Christusreliquie als Pfand?) Eine juwelengeschmückte Reliquie, die angeblich aus der Habsburger Schatzkammer stammen und Teile der Dornenkrone Christi enthalten soll, hat zu einem lebhaften Meinungswechsel Anlaß gegeben, als sie in den Safes der New-Yorker Pfandleihanstalt von einem Händler hinterlegt wurde. Die Reliquie wurde übrigens nicht auf Grund der Echtheit, sondern ausschließlich mit Rücksicht auf den sehr hochgeschätzten Materialwert des Pfandes beliehen. Nach Mitteilungen der Beamten der Leihbank ist die

Reliquie von einer kleinen Darstellung des auf einem Regenbogen thronenden Erlösers gekrönt. Darunter gewährt ein kleines Fenster die Aussicht auf die Stücke der Dornenkrone, flankiert von zwei kleinen knieenden Figuren der Madonna und Johannes des Täufers. Andere Figuren von Aposteln, Engeln und des Herrn mit Zepter und Erdkugel sind auf dem Rahmen des Kleinods dargestellt, der den Mittelteil im Kreise umgibt und mit Smaragden und Perlen ausgelegt ist. Ein Smaragd von zehn Karat ist in die Basis eingelassen. Das Haupt der Gottvater verkörpernden Relieffigur ist mit einem Heiligenschein aus Kristall geschmückt. In den Kreisen sachverständiger Katholiken, die von den Presseberichterstatern über die Echtheit der Reliquie befragt wurden, äußerte man Zweifel und wies darauf hin, daß Reliquien, deren Echtheit der Vatikan verbürgt, von einem Zeugnis mit dem päpstlichen Siegel begleitet sind, doch gibt man zu, daß in manchen Fällen ein solches Dokument einmal in Verlust geraten sein mag.

(Dichter als bildende Künstler.) Der Heidelberger Kunstverein bereitet eine interessante Ausstellung vor. Er will Gemälde, Zeichnungen und Plastiken zusammenstellen, die von Dichtern geschaffen wurden. In Aussicht genommen sind Werke von Goethe, Gottfried Keller, Fitger, Mörike, Raabe, Scheffel, Hesse, Hauptmann, Barlach, Unruh u. a.

(Käthe-Kollwitz-Ausstellung in Stockholm.) Eine Käthe-Kollwitz-Ausstellung findet gegenwärtig in Stockholm im Nationalmuseum statt. Sie ist von der Berliner Schriftstellerin Louise Diehl geordnet und zeigt eine große Anzahl charakteristischer Radierungen, Lithographien, Holzschnitte und Zeichnungen aus allen Entwicklungsstadien der Künstlerin.

(Schweizer Kunstgilde.) Die Architekten, Bildhauer und Maler der Schweiz haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die den Namen „Schweizer Kunstgilde“ angenommen hat.

MUSEEN.

(Neuordnung der Städtischen Galerie in Nürnberg.) Aus Nürnberg wird uns geschrieben: Die Neuordnung der Städt. Galerie, die als eine vollkommene Umgestaltung bezeichnet werden darf, ist beendet. Die Galerie ist dem allgemeinen Besuch wieder zugänglich gemacht. Veranlaßt wurde die Neuordnung durch Herausnahme einer Anzahl von Bildern, Bilderrahmen und Plastiken von Nürnberger Künstlern, die in die in Schaffung begriffene Fränkische Galerie in der Kunsthalle am Marienort herübergenommen worden sind. Insbesondere handelt es sich um Arbeiten von: Johann Adam Klein, Johann Lorenz und Johann Dietrich Karl Kreul, Karl Haag, Friedrich und Georg Michael Hahn, Heinrich Ludwig Petersen, Johann Sperl (1840 in dem eingemeindeten Buch geboren), Konrad Weigand, Heinrich Eberhard, Akademieprofessor Julius Diez, Professor Max Heilmayer, Professor Georg Mattes und Emanuel Kittler. Der dadurch leer gewordene Raum wurde benutzt, um so manches interessante Bild, das wegen Raummangels ins Depot gestellt werden mußte, wieder herauszuholen, und vor allen Dingen die mancherlei Neuerwerbungen der letzten Zeit aufzustellen. Bei der Neuordnung wurde darnach gestrebt, nicht nur die Schulen, sondern auch die einzelnen Künstler, welche mit mehreren Werken vertreten sind, stärker zu konzentrieren. Es gilt dies insbesondere von dem Pferdemaier Albrecht Adam, von dem Tiermaler Johann Friedrich Volz, von dem Wiener Ferdinand Waldmüller, von dem Berliner Maler Albert Hertel, von Anselm Feuerbach, von Hugo Freiherrn von Habermann, von Leo Samberger, dem ganzen Leibl-Kreis, von Wilhelm Trübner, Hans Thoma, Lovis Corinth, Max Slevogt und Anton Weisberger. Auch wurden die älteren größeren Bilder, weil sie zuviel Platz in Anspruch nahmen, abgehängt und durch interessante, lebendige kleinere Werke ersetzt. Unter den Neuerwerbungen beansprucht vor allen Dingen größere Bedeutung die fast in altmeisterlicher Art durchgeführte Skizze von Karl Piloty zu seinem Monumentalbild »Seni an der Leiche Wallensteins« (1855) in der Neuen Pinakothek in München, das im Jahre 1876 entstandene, koloristisch außerordentlich interessante Damenbildnis von Hugo Freiherrn von Habermann, das von Eugen Spiro gemalte Bildnis des jüngsten Ehrenbürgers unserer Stadt, Geheimrats Dr. Oskar von Petri (Geschenk des Dargestellten), das durch die Eigenart der koloristischen Behandlung bestechende Bildnis des Dichters Heinrich Mann von dem Akademieprofessor Willi Geiger in Leipzig und das virtuos ausgeführte Aquarell »Hockendes Mädchen« von dem Düsseldorfer Akademieprofessor Heinrich Nauen.

Von den oberen seitlichen Kabinetten wurde eines mit einer Auswahl der im letzten Jahre erworbenen Handzeichnungen und Aquarelle ausgestattet. Eine Zierde der Samm-